



## Von fragenden Gesichtern zur Glaubenserfahrung



Florian Gräber

Dr. Michael Rohde,  
Leitender Pastor der Evangelisch-  
Freikirchlichen Gemeinde  
Hannover-Walderseestraße

■ Vor Corona war die Vorfreude groß. Bereits 10 Anmeldungen für den nächsten „Alpha“ Glaubens-Grundkurs. Dann kam der Lockdown. Das Mitarbeiterteam war entmutigt. Ein Kurs mit gemeinsamen Essen, mit Kennenlernen und Kleingruppen war nicht mehr erlaubt. Was nun? Ersatzlos absagen? Verschieben? Alternativ habe ich vorgeschlagen, den Kurs online durchzuführen. Nur jeweils eine Stunde. Via Zoom. Aber mit Kleingruppen und mit jeweils 4 Mitarbeitern. Im Team sah ich in fragende Gesichter. Und ich selbst hatte die Fragen ja auch: Lassen sich die Teilnehmer, die wir noch gar nicht kennen, darauf ein? Funktioniert das technisch? Ist es möglich, am Bildschirm Vertrauen zu gewinnen? Lassen wir uns als Mitarbeiter darauf ein? Hindernisse standen im Weg.

Matthias Schultz, Ansprechpartner bei den Anmeldungen, hat alle Angemeldeten gefragt. Das Ergebnis war verblüffend. Alle haben einem Onlineformat zugestimmt. Einige es sogar bevorzugt: „Dann muss ich nach Feierabend nicht nochmal von zuhause los...“ Das erste Hindernis war genommen. Gute Informationen, wie man ungeübt Zoom benutzen kann, senkten die technische Hemmschwelle. Das Mitarbeiter-team gab dem Format auf Wunsch eine Chance.

Von Ende Mai bis Ende Juli haben wir neun Abende angeboten. Eine lockere Einstiegsfrage hat jeweils das Eis gebrochen. „Was darf in deinem Kühlschrank niemals fehlen?“ „Wohin würdest Du gerne, wenn es keine Beschränkungen gibt, in den Urlaub reisen?“ Die Themen des Glaubenskurses wurden auf 20 Minuten Referat verdichtet. Aufmerksam verfolgten die Teilnehmer die Ausführungen und kurzen Zeugnissen von Mitarbeitern. Die Zeit in Kleingruppen (breakoutsessions) wurden sehr persönlich. Vertrauen wurde geschenkt und empfangen. Am Ende einer Stunde stand die Einladung zum nächsten Abend und ein Alpha-Video, das anschließend per Mail verschickt wurde.

Für mich als Pastor wurde dieser Kurs für Suchende zu einer persönlichen Glaubenserfahrung. Gott hat uns geholfen, nicht entmutigt zu bleiben. Gott hat geholfen, Hindernisse zu überwinden. Nach unserem ersten Alpha-Online-Kurs meldeten sich zwei Personen zum Taufseminar an und entschieden sich sogar zur Taufe. Wow! Wer hätte das für möglich gehalten? Gottes Geist verändert Menschen, sogar von Bildschirm zu Bildschirm. Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest wünscht

Michael Rohde

Einrichtungen des  
Diakoniewerkes Kirchröder Turm e.V.



# siehe oben

Informationen aus dem  
Diakoniewerk Kirchröder Turm



## Lichtmomente: Was uns jetzt neuen Mut gibt

Erscheint halbjährlich. Ausgabe Dez. 2020

**Impressum:** siehe oben – Informationsmagazin  
des Diakoniewerkes Kirchröder Turm

**Herausgeber:** Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.  
Kirchröder Straße 46, 30559 Hannover  
Telefon: 0511.95498-0, E-Mail: info@dw-kt.de  
www.dw-kt.de

**V.i.S.d.P.:** Hans-Peter Pfeifenbring, Hannover

**Diakoniestiftung Kirchröder Turm:**

IBAN DE05 5009 2100 0001 1189 00

**Vorstand:** Hans-Peter Pfeifenbring (Vorstandsvorsitzender)

Jürgen Scheidt, Pastor Ralph Zintarra

**Aufsichtsrat:** Horst Gabriel (Vorsitzender)

Rainer Zitzke (stellv. Vorsitzender)

**Redaktion:** Wolfgang Bauer (Northeim)

Iris Sikorski (Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.,  
Hannover)

**Gestaltung:** saatwerk Visuelle Kommunikation

(Ulrike Landt, Melina Neuber-Haase)

**Titelbild:** Helge Krückeberg, Hannover

**Druck:** diaprint (Empelde)

**Lichtmomente:** Wie kann Gottes Liebe in unseren  
Tagen neu geboren werden?

**Advent im Diakoniewerk:** So bereiten sich unsere  
Einrichtungen auf Weihnachten vor





Hans-Peter Pfeifenbring  
Vorstandsvorsitzender  
Diakoniewerk Kirchröder Turm

## Liebe Leserinnen und Leser,

2020 – was ist das für ein Jahr? Als im Frühjahr dieses Jahres die Corona-Pandemie über uns schwappte und niemand auf irgendwelche Erfahrungen zurückgreifen konnte, haben wir alles in die zweite Jahreshälfte geschoben. Wir dachten, das erledigen wir nach dieser Coronazeit.

Zwischenzeitlich haben wir festgestellt, so schnell wird es die Zeit nach Corona nicht geben. Und wenn es sie gibt, wie wird unser Alltag dann sein? Ich glaube nicht, dass wir einfach in die Realität zurückkehren, wie es vor Corona war.

Kürzlich sprach ich mit einer Kollegin, die mir sagte, dass Corona sie wahnsinnig nervt. Sie meinte dies in Bezug auf die Frage, wie sie sich auf die Zukunft ausrichten könne. Normalerweise sind wir planende Menschen (schon allein von Berufes wegen). Aber alles, was wir jetzt vorbereiten (Seminare, Neujahrsempfänge, etc.) können wir zwar planen, es kommt kurzfristig jedoch aufgrund neuer Corona-Maßnahmen ganz anders oder fällt komplett aus. Vor diesem Hintergrund lohnte sich doch das ganze Planen gar nicht mehr.

Ich kann ihre Gedanken sehr gut nachvollziehen. Trotzdem finde ich es wichtig, weiterhin Schritte zu gehen. Weiter nach vorn zu gehen. Natürlich wird dabei vieles ganz anders kommen und manches gänzlich über den Haufen geworfen – diese Flexibilität müssen wir uns bewahren oder auch an einigen Stellen neu lernen. Dennoch kann man nur ein fahrendes Auto lenken.

In diesen Tagen ist mir ein Vers aus Jesaja 43,13 ganz neu ins Bewusstsein gerückt. Da heißt es: „Denn ich bin der Herr, dein Gott. Ich nehme dich an deiner rechten Hand und sage: Hab keine Angst! Ich helfe dir.“

Das ist für mich der Punkt, an dem ich mich festmachen möchte. Wenn ich mich an meine Kinder erinnere, als diese noch klein waren, haben sie an meiner Hand schier Unüberwindliches gemeistert. Wie viele enge Wege sind wir gemeinsam im Urlaub in den Bergen gegangen. Wie viele Mauern konnten fast nicht hoch genug sein, um, an meiner Hand, darauf zu balancieren. An der Hand seiner Eltern kann man wahre Wunder vollbringen, die man sich allein nie trauen würde.

Das ist auch meine Motivation, in unserem Werk neue Schritte zu gehen. Und wenn wir genau hinschauen, dann hat sich in diesem komischen Jahr bereits sehr, sehr viel Gutes bei uns ereignet.

Nur um ein paar Beispiele zu erwähnen:

- Seit dem Herbst dieses Jahres existiert eine **Studierenden-WG auf unserem Campus** in Hannover. Vier junge Frauen haben bei uns eine Unterkunft gefunden und können sich nun ganz ihrem Studium widmen.
- Unsere **Pläne zum Neubau unseres Pflegezentrums in Springe** nehmen Gestalt an, sodass wir evtl. bereits zum kommenden Sommer einen genehmigten Bauantrag erhalten können.
- Im kommenden Frühjahr wird unser ambulanter **Pflegedienst „mobilitas“** das neu gestaltete **Büro in der Springer Innenstadt** beziehen können.
- Zum neuen Jahr werden wir die Eröffnung der **Erweiterung unserer Casa della Vita** feiern können.

Diese Liste könnten wir noch weiter fortsetzen – es gibt viel Positives und viele Gründe, dankbar zu sein. Langsam neigt sich dieses bewegte Jahr seinem Ende entgegen. Wir wollen Sie mit dieser besonderen „siehe oben-Ausgabe“ in die aktuellen Entwicklungen des Diakoniewerks Kirchröder Turm mit hinein nehmen. Es lohnt sich, weiterzublättern und die Berichte meiner Kolleginnen und Kollegen zu lesen. Ihnen wünsche ich, gerade auch in diesen besonderen Zeiten, eine gesegnete Adventszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest und einen gesunden und behüteten Jahreswechsel. Persönlich wünsche ich Ihnen ganz viele Erlebnisse „an Ihres Vaters Hand“ und freue mich auf unsere nächsten Begegnungen.

Mit herzlichen Grüßen,

Hans-Peter Pfeifenbring

## Einblicke: Aktuelles aus den Einrichtungen

- 04 **Lichtmomente**  
von Horst Gabriel
- 06 **ViWaldis**
- 07 **Kita Arche Noah unterm Regenbogen**
- 08 **Diakoniezentrum Springe**
- 09 **Ambulanter Pflegedienst mobilitas yocas** (Junge Pflegebedürftige)
- 10 **LIFE CONCEPTS Kirchröder Turm**
- 11 **Der ambulante Hospizdienst**
- 12 **Stiftung Chance zum Leben**
- 13 **Kirchröder Institut**
- 14 **Beratungsstelle für Lebens- und Beziehungsfragen**
- 15 **Dienste in Israel**
- 16 **Von fragenden Gesichtern zur Glaubenserfahrung**  
von Dr. Michael Rohde



Mitarbeitende des Diakoniewerkes wünschen frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr (v.l.n.r.): Thomas Ave, Horst Weichert, Cornelia Winter, Richard Josi, Heike Koller, Hans-Peter Pfeifenbring, Birgit Saalfrank, Sabine Mascher, Helma Kühlcke, Rainer Zitzke, Iris Sikorski und Horst Gabriel.



**Horst Gabriel**  
Aufsichtsratsvorsitzender des  
Diakoniewerkes Kirchröder Turm,  
Dipl.-Sozialarbeiter, Systemischer  
Berater und Coach  
für Teamentwicklung

# Licht- momente

*Als Präsidium haben wir uns mit sehr existenziellen Themen beschäftigen müssen. Wir haben mehrere Klausurtag eingelegt und vieles unter die Lupe genommen.*

*Die Frage drängte sich ein ums andere Mal auf: Herr, wo und wie kann Deine Liebe in unseren Tagen neu geboren werden? Ich will lernen von Maria und Joseph.*

■ Da sind eine Frau und ein Mann unterwegs. Sie ist hochschwanger. Das Kind wird in Kürze zur Welt kommen. Und sie sind noch immer unterwegs auf der Straße. Es wird langsam dunkel, die Wehen setzen ein und sie haben noch immer kein Dach über dem Kopf. An Krankenhaus oder ärztliche Versorgung ist nun überhaupt nicht zu denken. Wo nur können sie Unterschlupf finden und das Kind zur Welt bringen? Hatten sie nicht beide die Zusage von Gott: „Sie wird einen Sohn zur Welt bringen, den sollst du Jesus nennen.“

Wie soll das gehen? Kein Gasthaus. Kein Zimmer. Kein frisches Wasser. Keine Geburtsunterstützung. Alles keine guten Voraussetzungen, um jetzt ein Kind zu bekommen. Was ist mit der Zusage Gottes?

So ist das manchmal, auch heute noch. Wir haben eine innere Gewissheit, dass Gott sich offenbaren wird. Er schickt uns auf den Weg, indem wie eine Verheißung, ein prophetisches Wort, eine Vision spüren. Und dann das: Da scheint nichts zu klappen. Nirgends geht eine Tür auf. Wo wir auch anklopfen, wir werden abgewiesen oder fast schlimmer noch uns wird gar nicht erst aufgemacht. Dann erbarmt sich einer: „Ihr könnt da in den Stall gehen.“

Dieser Satz kann nun zweierlei auslösen und am Ende entscheide ich, wie ich diesen Satz verstehen will. Ich kann A) es als eine Unverschämtheit verstehen („Wir sollen in den Stall gehen? Wir sind doch im Auftrag Gottes unterwegs uns steht wenigstens ein sauberes Zimmer in einem Gasthaus zu!“). Ich kann es aber auch B) in aller Bescheidenheit als die Lösung annehmen und dem Gastwirt für sein helfendes Angebot danken.

Ich unterstelle dem Gastwirt, der den Stall als Herberge angeboten hat, beste Absichten. Er hat nach einer Lösung gesucht und mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln geholfen. Das ist in meinen Augen gelebte Diakonie.

Diese Geschichte kam mir in den Sinn, als ich dies Jahr das erste Mal an Weihnachten dachte. Dahinter steckt das Erleben, dass in der jüngsten Zeit so manche Türen im Diakoniewerk Kirchröder Turm nicht wirklich offenstanden. Als Präsidium haben wir uns mit sehr existenziellen Themen beschäftigen müssen. Wir haben mehrere Klausurtag eingelegt und vieles unter die Lupe genommen.

Die Frage drängte sich ein ums andere Mal auf: Herr, wo und wie kann Deine Liebe in unseren Tagen neu geboren werden? Wir spüren den Auftrag, die Verheißung, die Vision Diakonie zu gestalten und zu leben. Allein: Wie kann es gelingen? Dann gab es immer wieder ein paar Lichtmomente, die uns als Präsidium die Glaubensgewissheit geben: Gott möchte, dass wir Menschen dienen und er kann mit dem Wenigen, dass wir ihm geben können, viel bewirken. Ich bin froh über jeden, der in diesem Sinne die diakonische Haltung bewahrt und lebt.

Ich will lernen von Maria und Joseph. Sie haben sich am Ende des Tages mit einem Stall zufriedengegeben. Sie haben nicht gehadert (zumindest wird darüber nichts berichtet). Sie haben die Krise, die Suche nach dem richtigen Ort, gemeinsam überstanden. Am Ende haben sie erlebt, wie sehr sie beschenkt wurden (nachzulesen im Matthäusevangelium Kapitel 2 und Lukasevangelium Kapitel 2).

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, von Herzen den Frieden Gottes und für Ihre ganz persönliche Situation die Gewissheit, dass die Liebe Gottes jede Krise im besten Sinne überstrahlt und selbst den „einfachsten Stall“ mit einer faszinierenden Helligkeit ausleuchtet.

*Horst Gabriel,  
Aufsichtsratsvorsitzender des  
Diakoniewerkes Kirchröder Turm*



*Das Präsidium des Diakoniewerkes Kirchröder Turm v.l.: Rainer Zitzke, Horst Gabriel, Jürgen Scheidt, Dr. Fred Pieneck, Hans-Peter Pfeifenbring*

*Ralph Zintarra (Mitglied des Vorstands) gehört ebenfalls zum Präsidium. Leider konnte er krankheitsbedingt nicht an der Sitzung teilnehmen. Wir wünschen ihm gute Besserung.*



*»Die Liebe Gottes  
überstrahlt jede Krise  
– im besten Sinne.«*



Foto: ViWaldis

## Ein wahrer Freund

*In der Weihnachtszeit spielen die ViWaldi-Kinder am liebsten mit der hölzernen Krippe. Jesus wird geboren. Den Kindern ist das ganz nah. Aber was darf, kann, will Jesus für mich sein?*

Wie selbstverständlich wird das Jesus-Baby von den ViWaldi-Kindern aus der Krippe genommen und im Spiel integriert. Es wird im Arm gewiegt, freudig strahlend den anderen Kindern gezeigt, im Kinderwagen spazieren gefahren und zu den Lieblingskuscheltieren gebracht, bis es zurück in die Arme der Mama Maria gelegt wird. Auch unsere ViWaldi-Tiere, der Hase, das Reh, der Waschbär, alle kommen mit zur Krippe, um Jesus kennenzulernen. Jesus ist ein Spielpartner, ein Freund und ein großes Thema in unserer Gruppe. In einem ViWaldi-Kinderlied heißt es: „Ich hab einen Freund und der heißt Jesus, ja ich habe einen Freund, der hat mich lieb.“

Beim Abholen erklärt eine Mama ihrem Kind: „Alle Kinder und Erwachsenen gehen jetzt nach Hause. Niemand bleibt bei den ViWaldis.“ Darauf antwortet das Kind sehr überzeugend: „Aber Jesus ist noch bei den ViWaldis da.“

Die Kinder leben uns die eigentliche Botschaft von Weihnachten vor, zwischen duftenden Tannenzweigen, leckeren Weihnachtsplätzchen, zahlreichen Geschenken und toller Lichterdekoration. Jesus ist zu uns auf die Welt gekommen, Weihnachten ist seine Party, und er sucht mich und dich dazu aus. Er will

uns dabei haben und mit uns die Herausforderungen, unser Lebens-Abenteuer bestehen, als unser ...? Ja, als was oder wer? Wie lasse ich Jesus in mein Leben, was darf, kann, will er für mich sein? Wer ist Jesus eigentlich für mich?

Wir wünschen Ihnen, Euch und uns eine spannende Zeit im Advent der Suche und des Findens, wer Jesus für mich ist, in meinem Alltag, in meinem Leben ... denn ER ist DA, hat etwas ganz besonderes Tolles für uns, für Sie, für dich, für mich, bereit und freut sich auf jede Begegnung!

*Frohe Weihnachten wünscht das ViWaldi-Team!*

*Die Kinderkrippe „Die ViWaldis“ ist ein Gemeinschaftsprojekt. Betreiber ist die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hannover-Walderseestraße, Träger ist das Diakoniewerk Kirchröder Turm e.V.*

## „Da war doch was? Was ist heut Nacht geschehen?“

*Eine große Vorfreude auf Weihnachten gibt es bei allen Kinder der Kita „Arche Noah unterm Regenbogen. Auch wenn nur in kleinen Gruppen gefeiert wird, kann das die Freude nicht schmälern.*

Was ist heut geschehen, heut Nacht  
In der alten Scheune, heut Nacht  
In der alten Scheune, in der alten Scheune  
In der alten Scheune, heut Nacht.

Ist ein Kind geboren, heut Nacht  
Ist ein Kind geboren, heut Nacht  
Ist ein Kind geboren, ist ein Kind geboren  
Ist ein Kind geboren, heut Nacht.

Das Kinderlied, das dieses Jahr auch wieder in der Kita gesungen – ach nein gesummt – wird, besingt das große Ereignis in wenigen Zeilen und zeigt, weshalb wir Weihnachten feiern.

In der Adventszeit ist die Spannung und Vorfreude in der Kita kaum aushalten. Alles ist geschmückt, Plätzchen werden gebacken, Geschenke vorbereitet, Adventsgeschichten werden erzählt. Jeden Tag darf ein Türchen im Adventskalender geöffnet werden. Jeder hier im Haus spürt: Es ist eine besondere Zeit. Wir wollen in der Kita verstehen: Was ist heut geschehen, heut Nacht, in der alten Scheune,

heut Nacht. In diesem Jahr ist die Adventszeit etwas anders. Wir feiern in kleinen Gruppen. Wir können die Seniorinnen und Senioren in der befreundeten Einrichtung nicht besuchen und mit ihnen gemeinsam Lieder singen. Wir feiern ohne großes Krippenspiel. Aber wir feiern, da der Grund zum Feiern sich nicht geändert hat!

Ist ein Kind geboren, heut Nacht  
Ist ein Kind geboren, ist ein Kind geboren.

Wir wünschen allen Leserinnen und Leser, dass Sie dieselbe Vorfreude auf das Fest verspüren wie unsere Kinder hier in der Kita „Arche Noah unterm Regenbogen“. Wir wünschen Ihnen, dass Sie, wie die Kinder mit großen Augen an der Krippe stehen und sich freuen können. Manch einer von uns mag sich nach diesem Jahr mit viel sozialem Abstand mehr wie der Ochse oder Esel im Abseits fühlen, aber es gibt Hoffnung: Auch für diese beiden ist Platz an der Krippe. Ein frohes, gesegnetes Fest wünscht das Kita Team!

*Richard Josi (Leiter Kita)*



*Richard Josi  
Leiter  
„Arche Noah unterm  
Regenbogen“  
Am Wolfenplatz 22  
30161 Hannover  
T: 0511. 31 37 11  
E-Mail r.josi@dw-kt.de*



*Sabrina von Hopffgarten  
Leiterin ViWaldis  
Waldstr. 47  
30163 Hannover  
Tel.: 0511. 69 68 44 79  
viwaldis@gemeinde-  
walderseestraße.de*



Fotos: Kita Arche Noah unterm Regenbogen

*Dieses Bild von der Krippe wurde gemalt von Mascha (7 Jahre).*





Fotos: Diakoniezentrum Springe

## Weihnachten im Diakoniezentrum Jägerallee

*Bei meinen Überlegungen zu diesem kleinen Bericht über die Vorweihnachtszeit im Diakoniezentrum Jägerallee muss ich zunächst an meine siebenjährige Tochter denken und kann mir ein Schmunzeln nicht verkneifen. Ich muss an die letzten Weihnachtsfeste und an die dazu zugehörige, traditionelle Besorgung des Weihnachtsbaumes denken.*



Julian Böhm (Heimleitung)  
Patrick Neuendorf  
(Pflegedienstleitung)  
Diakoniezentrum Springe  
www.diakoniezentrum-springe.de  
T. 05041. 778-440

■ Aus voller Kehle wird dann „O du fröhliche“ oder „O Tannebaum“ angestimmt und der erworbene Baum wird stolz der Mama präsentiert (die natürlich häufig eine andere Begeisterung zeigt). Dieser erste Lichterglanz in den Augen der Kinder zu diesem besonderen Fest gehört genau so dazu wie der köstliche Plätzchenduft, besinnliche Musik und der Rückbesinnung auf das Vertraute und Zeit mit der Familie.

Durch gemeinsames Basteln von z. B. Weihnachtssternen oder dem Singen von Weihnachtsliedern im Diakoniezentrum werden diese besonderen Erinnerungen und Empfindungen durch die fleißigen Pflege- und Betreuungskräfte wieder geweckt und in das Gedächtnis zurückgerufen. Und es stellt sich, hoffentlich, trotz aller Schwierigkeiten derzeit wieder dieses wohlige warme Weihnachtsgefühl ein.

Das Diakoniezentrum Jägerallee ist stets bemüht, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und die Wünsche und Bedürfnisse zu

beachten. Durch das gemeinsame Schwelgen in Erinnerungen an ihre Kindheit werden so ganz nebenbei auch das Gedächtnis und die Motorik der Senioren und Seniorinnen angeregt.

Wir beten und hoffen, dass durch die gemeinsamen Anstrengungen und durch die Einhaltung der geltenden Hygienevorschriften, ein besinnliches „normales“ Weihnachtsfest stattfinden kann.

Gedanken einer Mitarbeiterin: „Ein harmonisches, lebendiges Miteinander, viele wunderbare Begegnungen zeichnen unser gemeinsames Leben im Diakoniezentrum aus. Wir spüren, dass Gott, unser liebender Vater im Himmel, uns täglich in unserer Gemeinschaft und in unserem Miteinander segnet und das ER eine liebevolle Perspektive für die Zukunft hat.“

Patrick Neuendorf und ich wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit!

Julian Böhm

## Ein kleiner weihnachtlicher Gruß von mobilitas und yocas

*Ein paar Zahlen vorweg: Unser Pflegedienst mobilitas gGmbH betreute im Jahr 2019/ 2020 insgesamt 180 Klienten. Wir begleiten Menschen in ihrer Häuslichkeit im Bereich des betreuten Wohnens, in der Stadt Springe und den umliegenden Ortsteilen und auch in zwei Wohngemeinschaften.*

■ Zu unserer besonderen Freude konnten wir in diesem Jahr 14 Klienten dabei unterstützen, wieder vollständig zu genesen, so dass sie wieder selbstständig und ohne fremde Hilfe leben können. Weitere 12 Klienten und ihre Familien durften wir auf ihrem letzten Weg begleiten.

Eine besondere Herausforderung unseres Pflegedienstes ist die Betreuung und Pflege der beiden ambulant betreuten Wohngemeinschaften „yocas oben“ und „yocas unten“. Dort wohnen insgesamt 13 junge, schwer pflegebedürftige Menschen, die sich in ganz besonderen Situationen befinden. Hier sind besonders geschulte Mitarbeiter eingesetzt, die über zusätzliche und spezielle Kenntnisse im medizinisch-pflegerischen und auch im pädagogischen Bereich verfügen. Den Menschen in den Wohngemeinschaften ist es möglich, individuell zu leben und trotzdem Gemeinschaft zu erleben. Wir sind dankbar, dass die Bewohner der WGs zum Teil über sich selbst hinauswachsen und es schaffen, längst verlorene Träume zu verwirkli-

chen. Das sind nur einige Informationen aus den vergangenen Monaten. Und nun, „alle Jahre wieder“ und doch ganz anders, steht Weihnachten vor der Tür. Manchmal fragen wir uns, wo die Zeit geblieben ist. Wir wünschen Ihnen allen viele Kraft, Gesundheit und gemeinsame Zeit mit ihren Liebsten. Wir alle sind dankbar für das, was wir im letzten Jahr erleben durften, gelernt und auch geschafft haben. Da zeigt sich, das Francis Bacon recht hatte, als er sagte: „Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.“

Im Namen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wünsche ich Ihnen eine frohe und gesunde Weihnachtszeit!

Denise Hunjak



Denise Hunjak  
Pflegedienst mobilitas  
Jägerallee 11  
31832 Springe  
T. 05041. 778-300  
www.mobilitas-springe.de

Pflegedienst mobilitas



Frohe  
Weihnachten  
aus der  
Jägerallee 11  
in Springe



## ... und ewig grüßt das Murmeltier

*1993 sind mein Mann und ich in das Abenteuer „Familienwohngruppe“ gestartet. Erst im kleinen Rahmen mit nur 4 Plätzen und unserer ersten leiblichen Tochter. Im Laufe der Jahre verdoppelt sich die Kinderzahl und auch ein weiteres leibliches Kind wurde in die bunte Kinderschar hineingeboren.*



Regina Walter  
Kinderhaus CONFUGIUM  
LIFE CONCEPTS Kirchröder Turm  
Wilhelmstr. 9  
38518 Gifhorn  
Tel.: 05371/8162-0  
E-Mail: buero@dw-kt.de

LIFE CONCEPTS ist ein Zentrum für  
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.  
Die Einrichtung mit Standort in  
Gifhorn gehört zum Diakoniewerk  
Kirchröder Turm.

■ Leider hat uns 1993 keiner gesagt, dass das erste Weihnachtsfest in Grußendorf der Maßstab für die nächsten Jahrzehnte sein wird! Sonst hätten wir es viel akribischer geplant und an mancher Stelle vielleicht einen anderen Grundstein für die neue Familientradition gelegt. Aber damals gingen wir auch noch davon aus, dass wir Weihnachten jedes Jahr anders gestalten können, dass die Rahmenbedingungen mit den Kindern und Jugendlichen verhandelbar sind ...

Unsere ersten Kinder waren teilweise schon im Schulalter und unterschiedlich stark traumatisiert. Ihr Wunsch nach Verlässlichkeit und immer wiederkehrenden Strukturen prägten unseren Alltag.

Sie genossen die Adventszeit und endlich war dann auch der heiß ersehnte Heiligabend da. Nach dem Gottesdienstbesuch war das Abendessen nebensächlich und nach dem Lesen der Weihnachtsgeschichte durften endlich die vielen bunten Päckchen ausgepackt werden. Die Freude war groß; pädagogisch wertvolle Geschenke haben wir uns schon damals verkniffen und handhaben dies bis heute so. Glücklich und zufrieden fielen die Kinder ins Bett und am nächsten Tag kamen meine Eltern und Geschwister zu Besuch. Wieder Geschenke, eine große Weihnachtsgans und Erwachsene, die geduldig alle neuen Spiele spiel-

ten, Lego bauten und auch zum ausgiebigen Spaziergang aufbrachen. Das erste Weihnachtsfest ist fest in der Erinnerung unser jetzt erwachsenen Kindern verankert und sicher auch idealisiert. Im nächsten Jahr wollten wir die Kinder in die Planung des bevorstehenden Weihnachtsfestes mit einbeziehen und stießen auf Verwunderung und Widerstand! Warum etwas ändern? Es war doch so schön, und es spricht nichts gegen eine Wiederholung...

So gingen die Jahre ins Land. Und mittlerweile weiß ich, wann die Adventszeit beginnt. Dann sind meine fast erwachsenen Jugendlichen absolut konservativ und können sich auf die Unterstützung ihrer erwachsenen Geschwister verlassen!

Unsere Großfamilie ist durch Schwieger- und Enkelkinder sehr gewachsen, unser Wohnzimmer leider nicht ... Im letzten Jahr habe ich gewagt zu fragen, ob der Weihnachtsbaum vielleicht etwas kleiner sein dürfte ... Ein Sturm der Entrüstung brach über mich herein und mein lieber Mann stellte wieder eine Nordmanntanne auf, die bis zur Zimmerdecke reichte. Damit ist die Frage beantwortet, wie Familie Walter wohl 2020 Weihnachten feiern wird. Die Antwort: „siehe oben“!

Regina Walter



Fotos: LIFE CONCEPTS Kirchröder Turm

Foto: Der ambulante Hospizdienst



## Durch Corona eine Chance zu mehr Begleitung und Begegnung

*Wie in einer problematischen Situation neue Möglichkeiten entstanden, Menschen auf ihrem letzten Weg zu begleiten*

■ Erst dachte ich, dass uns Corona mehr Schwierigkeiten bereiten würde als alles andere. Doch weit gefehlt: Neue Situationen bergen neue Chancen – zumindest im ambulanten Hospizdienst. Das hat die Pandemie deutlich gezeigt.

Als Koordinatorin bekam ich trotz aller Einschränkungen zu einigen Heimen den Zugang, um Menschen in der Finalphase zu begleiten. Erstaunlich, da es zu Haupt-Corona-Zeiten war. Durch den intensiven Kontakt zu zwei Arztpraxen stieg der Bedarf an Begleitungen in der Häuslichkeit, die ja weniger Einschränkungen beinhalten als im Pflegeheim. Die Folge davon war: Dankbare Betroffene und Angehörige und dankbare Ehrenamtliche.

Die Trauerarbeit hat sich stark verändert – bis heute. Aus einem Treffen im Monat zum Frühstück mit vierundzwanzig Teilnehmern wurden mehrere Treffen im Monat mit Snacks und

kleineren Gruppen. Die Treffen mit Trauernden wurden intensiver und mehr Menschen finden nun regelmäßig den Weg zu uns zum Austausch.

Die Entwicklung hat mich motiviert, die Adventszeit in allen Bereichen unserer Arbeit zu vielen kleinen besonderen Treffen zu machen. Besinnlicher Austausch in Zeiten der Ankunft, des Wartens, im Advent. Mehr verrate ich nicht ... Überraschung in besonderen Zeiten.

Sabine Schmidt



Sabine Schmidt  
Koordinatorin des  
ambulanten Hospizdienstes  
Kirchröder Straße 46  
30559 Hannover  
Tel.: 0511. 95498-57  
www.ambulanter-hospizdienst-  
hannover.de





Hannelore Becker  
Referentin der Stiftung  
Kirchröder Str. 46  
30559 Hannover  
T: 0511. 95498-70  
www.chance-zum-leben.de



Stiftung Chance zum Leben



Fotos: Kirchröder Institut



Iris Sikorski  
Kordinatorin  
Kirchröder Institut  
T: 0511. 954 98-50  
www.kirchroeder-institut.de  
info@dw-kt.de

## Weihnachtsfreude ist zum Verschenken da!

*In schwierigen Zeiten wollen wir umso mehr für Menschen da sein, die uns brauchen. Wenn Sie unser Anliegen unterstützen möchten, dann bestellen Sie gern unseren Adventskalender. Ihre Spende kommt direkt benachteiligten Familien zugute.*

■ Weihnachtsfreude ist die Freude darüber, dass Gott zu uns gekommen ist. Er hat sich klein gemacht und ist als Kind in diese ziemlich kalte und auch schon damals ziemlich raue und unsichere Welt gekommen. Ein großes Geschenk für alle Menschen und ein großer Grund zur Freude. Darum beschenken wir zu Weihnachten gern, um auch Freude weiter zu geben.

Ich hätte da ein großartiges Angebot, Menschen zu beschenken, die Unterstützung brauchen, weil sie gerade noch verstärkt durch die Corona-Krise nicht wissen, wie sie mit dem wenigen Geld und den Kindern oder der Aussicht auf ein Neugeborenes über den Monat kommen sollen und bei denen die Weihnachtsfreude wahrscheinlich eher sehr klein ausfällt!

Es gibt ihn wieder: Den Chance-zum-Leben-Adventskalender! Er ist für 10,00 Euro zu erwerben, mit denen die Stiftung unterstützt wird und die direkt für den guten Zweck sind.

Inklusive: 24 Tage Spannung, ob der Gewinn hinter dem Türchen auf die eigene Kalender-Nummer fällt und damit in den eigenen Besitz übergeht. Wir haben schöne Gewinne ausgesucht und gesponsert bekommen. Und wenn es

auch in diesem Jahr nichts mit einem Gewinn wird, bleibt doch das gute Gefühl, etwas zur Unterstützung von Kindern und Familien getan zu haben!

Die Stiftung unseres Bundes „Chance zum Leben“ unterstützt jedes Jahr über 100 Schwangere und Familie in finanziellen Problemen, die über Beratungsstellen unseres Bundes, der beiden Landeskirchen oder freien Träger Anträge an die Stiftung stellen.

Allen Spendern, Freunden, Betern und Unterstützern der Stiftung wünsche ich von Herzen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!

Hannelore Becker (Stiftungsreferentin)

## Gemeinsam und dankbar ...

■ 2020 – ein außergewöhnliches Jahr mit großen Herausforderungen. Vieles ist passiert, gleichzeitig hat Zahlreiches einfach nicht stattgefunden, im privaten wie im beruflichen Bereich. Zurückblickend: Was ist im Kirchröder Institut geschehen?

Zwei Dinge nenne ich stellvertretend: Zum einen wohnt seit dem Sommer Heike Koller bei uns im Diakoniewerk am Hermann-Löns-Park, was beruhigend und bereichernd ist. Wir haben mit ihr wieder eine Person, die zwei Augen auf unser Haus hat nach unserem Feierabend und ebenso tagsüber ansprechend ist, für alles, was irgendwie anfällt. Für das Kirchröder Institut mit seinen Seminaren und sämtlichen Raumvermietungen ist sie eine tolle Unterstützung. Gemeinsam, Abstand haltend und trotzdem eng zusammen arbeitend fokussieren wir uns auf das Wesentliche. Ich bin sehr dankbar, dass sie bei uns wohnt und arbeitet.

Zum anderen haben wir nun seit August ein wunderschönes, renoviertes Bistro (s. Bild), das unser Seminarangebot optimal abrundet. Allen Helfern sage ich DANKE, dass der Umbau trotz widriger Umstände in diesem Jahr noch vollendet werden konnte.

Vielleicht sehen wir uns in 2021 bei einem der Seminare im Kirchröder Institut? Zusammen mit der Beratungsstelle bieten wir in unseren Räumlichkeiten interessante und lebensnahe Seminare an. Schauen Sie doch mal rein!

Gemeinsam und dankbar wie in dem bekannten Weihnachtslied „Stern über Bethlehem“ (s. 1. + 4. Strophe), wünschen wir jetzt uns und allen „siehe oben“-Lesern und Leserinnen, dass wir ohne Umwege auf Weihnachten zugehen können, uns nicht beirren oder ablenken lassen, auch nicht von allen aktuellen Gegebenheiten:

„Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg, führ uns zur Krippe hin, zeig wo sie steht.

Leuchte du uns voran, bis wir dort sind.  
Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind.

Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel, denn dieser arme Stall birgt doch so viel.  
Du hast uns hergeführt, wir danken dir!  
Stern über Bethlehem, wir bleiben hier.“

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und Zuversicht für das kommende Jahr wünscht Ihnen mit  
Heike Koller

Iris Sikorski



**Heike Koller über sich:**

„Nach 30 Jahren habe ich Berlin verlassen, um in Hannover eine neue Heimat zu finden. So kam ich an den Kirchröder Turm. Ich verliebte mich auf den ersten Blick – in das Gebäude, die Anlage, den Garten, den Park und die Menschen.“

Nun wohne ich hier im Haus, darf 'Haus und Hof' pflegen, habe ein wachsames Auge auf alles und immer ein offenes Ohr. Ich freue mich über Begegnungen.“



Wieder zu haben:  
**Adventskalender der Stiftung „Chance zum Leben“**  
mit vielen Gewinnmöglichkeiten  
Erhältlich gegen Spende von  
10 Euro unter Adventskalender-  
ChancezumLeben@dw-kt.de

**Spendenkonto:**  
Spar- und Kreditbank Bad Homburg  
IBAN: DE96 5009 2100 0001 0770 07  
BIC: GENODE518H2



Horst Weichert; Pexels.com



Dienste in Israel

## Sei ein Licht!

*Menschen suchen nach Orientierung.  
Machen wir uns gemeinsam auf den Weg,  
bis Durchblick wieder möglich ist.*

■ Vor einigen Tagen hat unsere „Gute Seele“ im Haus, Ralf Kitzinger, in unserem langen Flur die Beleuchtung repariert. Einige Neon-Röhren hatten den Dienst quittiert. Defekte Röhren raus, neue rein. Dank Bewegungsmelder geht für jeden, der es braucht, wieder rechtzeitig überall das Licht an. Gerade bei der beginnenden Winterzeit, es wird morgens später hell und abends früher dunkel, ist ausreichendes Licht zur Orientierung wichtig.

In einer Übung, die ich vor langer Zeit mit einer Gruppe Abiturienten gemacht habe, sollten diese mit verbundenen Augen durch einen ihnen bekannten Raum gehen. Was bei Tageslicht und geöffneten Augen kein Problem bedeutete, ging mit verbundenen Augen nur zaghaft und oft mit diversen Blessuren ab. So manchen zwang diese Übung auf die Knie. Gleichzeitig reagierten viele sensibler und schreckhafter auf das, was um sie herum geschah, sie aber nicht sehen und einordnen konnten. Das Entfernen der Binden war dann wie eine Erlösung.

Das ist eine Erfahrung, die nicht nur unsere Ratsuchenden gut nachempfinden können. In Zeiten von Dunkelheit und Orientierungslosigkeit reagieren wir schreckhafter und sensibler auf das, was um uns herum geschieht.

Menschen, die sich zu unserer Beratungsstelle auf den Weg machen, suchen häufig genauso nach Orientierung. Entweder, weil sie in bestimmten Situationen einfach „im Dunkeln tappen“; weil sie nicht wissen, wie es weiter gehen kann; weil eine ungewisse Zukunft sie verunsichert; weil tiefe Verletzungen sie am Weitergehen hindern oder weil sie nach einer langen Zeit des Gebens, Investierens und Aufopferns ihre Kräfte aufgebraucht haben und sich eine Erschöpfung wie ein schwerer Schleier auf ihr Leben gelegt hat.

In den unterschiedlichen Beratungssituationen versuchen wir gemeinsam mit den Ratsuchenden wieder „Licht ins Dunkel“ zu bringen. Nicht, weil wir es gern für die Ratsuchenden hätten, sondern weil wir uns mit den Einzelnen auf die Suche machen und so lange Wegbegleiter bleiben, bis der Durchblick wieder möglich ist.

Weihnachten erinnert uns daran, dass Gott durch Jesus Licht und Orientierung in unsere Welt gebracht hat. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. (Psalm 119,105)

Horst Weichert

## „Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“

■ Mit diesen Worten aus Psalm 121 sind die Pilger hinauf nach Jerusalem gezogen. Die Wege durch die Wüste waren gefährlich und da konnte man schon Angst bekommen. Wie gut, dass sie sich daran festgehalten haben, dass ihre einzige Hilfe der treue Gott Israels ist. So ging es auch unseren 13 neuen Volontären. Im Vertrauen auf die Hilfe und Fürsorge Gottes haben sie sich nach vielen unsicheren Wochen und der Frage, ob ein Freiwilligendienst in Israel möglich sein wird, am 28. Oktober trotz Corona auf den Weg nach Israel gemacht.

Wir als Organisation „Dienste in Israel“ haben uns immer wieder gefragt, ob es in diesen Zeiten verantwortungsvoll ist, junge Menschen bei den vielen Covid-19-Fällen in Israel und in Deutschland auszusenden. „Meine Hilfe kommt vom Herrn.“ Nicht blauäugig losgehen und darauf hoffen, dass Gott alles ausbügelt, sondern im Vertrauen auf Gott den nächsten Schritt gehen und schauen, wo ER Türen öffnet und schließt.

Diesen Weg sind wir als Mitarbeiter von „Dienste in Israel“ gegangen. Türen haben sich geöffnet, manche wurden geschlossen, und dann gab es plötzlich wieder andere, die weit offen waren, mit vielen großen und kleinen Wundern. Eines der Wunder war Ende September das Vorbereitungsseminar in Hannover, das trotz Corona und fast ohne Einschränkungen stattfinden konnte. Junge Menschen, die sich

bisher noch nicht kannten, wuchsen in kurzer Zeit zu einer Gemeinschaft zusammen. Zwei Statements der Volontäre sollen exemplarisch die tolle Zeit dort wiedergeben:

„Das Seminar war eine sehr gute Woche. Ich habe viel Neues über Israel erfahren. Die Kurse und Referenten waren sehr gut vorbereitet und haben alles verständlich erklärt. Aber vor allem habe ich mich gefreut, all diese netten Menschen kennen zu lernen. Wir haben uns gut verstanden und ich freue mich auf die Zeit mit ihnen in Israel.“ (Moritz)

„Diese sieben Tage waren für mich eine extrem lehrreiche, spannende, aber auch wertvolle Zeit. Jeder Tag war gefüllt mit Themen, die mich zum Nachdenken angeregt haben und die mir offene Fragen und letzte Sorgen genommen haben.“ (Emily).

Wenn Sie diesen Bericht lesen, sind unsere Volontäre wohlbehalten in Israel angekommen, haben ihre Quarantäne überstanden und tun mit Freude und in Liebe ihren Dienst an den jüdischen Menschen. Sie vertrauen darauf, dass Gott das erfüllt, was er ihnen in seinem Wort verheißen hat: „Der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Er behütet mich.“

Mit einem herzlichen Shalom und gesegnete Weihnachten,

Jürgen Pelz



Dienste  
in Israel  
Die Brückenbauer



Jürgen Pelz  
Mitarbeiter Dienste in Israel  
und Ansprechpartner für die  
Volontäre in Deutschland  
Kirchröder Str. 46  
D-30559 Hannover  
Telefon: 0511 / 954 98 60  
E-Mail: info@dienste-in-israel.de

Als Träger des Internationalen  
Jugendfreiwilligendienstes (IJFD)  
wird „Dienste in Israel“ von der  
Bundesregierung gefördert:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend